

Die Politik der Sphäre? Co-referaat bei Sloterdijk

Henk Oosterling (2000)

Herr Sloterdijk, davon ausgehend dass sie weder ein Medium der Götter noch einer Sprachrohr des Seins sind (II 681), bin ich so frei Ihr Sphärenprojekt– erlaube mich eine Von Webern Wendung – wie “eine Aufforderung zum ontologischen Tanz“ – sagen wir: perichoresis - das heisst wie “eine Aufforderung zum –wörtlichen - Mit-teilen” zu deuten. Ich verstehe ihre drei Bücher *Sphären* wie einen Vorschlag zu einem Vokabularische Umwertung aller Werte. Das übersteigt aber das schlicht Terminologische. Nicht nur wird unserer Zeitgeist diagnostisch umfassender und schärfer analysiert, indirekt gibt es – vielleicht nicht intentionell aber doch in seiner Einwirkungen - ein prognostisches Fragen über unsere Zukünftigkei, was natürlich nie mehr sein könnte als ein Erahnen von was uns zu kommt in unsere Wohlfahrtgesellschaft. Schon eine Diskussion über das Statut ihrer ‘Gnosis’ – Sie hatten es in eine anderen Kontext eine Hermeneutik der Fehlgeburt in eine für Menschen ungeeignete Welt genannt – also die Gnosis ihrer Dia’gnose’ und Pro’gnose’ ist ausreichend für ein Mittag, aber das ist nicht mein wichtigster Punkt. (Expert wissen? Elite der greise Weissen: die Frage nach eine aufgeklärte Demokratie)

Was mich interessiert ist das Folgende. In ihre psycho-akoustisch fokuzierte Kulturkritik wird meines Erachtens das heutige Hyperindividualismus pariert mit dem ontologischen Primat des Zwischens. Etwas Ähnliches haben Sie schon gemacht in *Eurotaoismus*. Aber gegeben ihre damals noch am Historismus und Postmodernismus orientierte Thematik, war das Zwischen noch eine kritische Kategorie mit der die vermeintlich post-moderne Uebersetzung moderner Begriffe wie Eschatologie und Messianismus kritisiert wird. Die von Ihnen thematisierte Zwischenzeit war die apotheotische Gegenwart der Mittelsmenschen. Diese werden kontrastiert mit Nietzsches letzten, in ihren Amusierkultur versenkte Menschen die Sie als mystische Konsumenten verstand, die sich nicht länger fortplantzen, sondern sich selbst als einen Endzustand der Evolution geniessen“(Selbstversuch 25, Carlos Oliviera). Sie präsentierten in affirmativer Sinne die Mittelsmenschen als Boten, als ‚angeloi‘. Implizit gab es schon die medientheoretischen Wende die in *Sphäre* ekplizit worden ist. Aber in *Eurotaoismus* is die Zwischenzeit noch eine Funktion der Zeit, des Eschatons, als ein hoffnungsvolles Warten auf die Katastrophe.

Die Katastrophe was nicht so gross, dennoch sehr eingreifend und auch erhellend. Auch die Geburt meiner Tochter hat mein Gemut in sichere Weise aufgeklärt. In *Sphäre* kehrt das Tao zurück. Lao Tzu wird ‚eine Ontologie der Mutterleibsimmanenz‘ zugeschrieben. Eine Immanenz die – von Blasen über Globen bis in die Schäume hinein - das ganze Projekt dominiert und eben medientheoretisch verwendet wird.

1) Meine erste Intervention betrifft die **Relation zwischen *Eurotaoismus* und *Sphären***. Haben Sie in *Sphären* ein affirmatives, hypotheologisches Fundament gelegt für die noch negativ bestimmte Zwischenzeit des *Eurotaoismus*?

Könnte eine Sphäre als „eine Art von real existierendem Schein(Svs 70)“ eine ‚updated‘ Gestalt „einer kosmologischen Posthistorie ... wo ein souverän und zeitlos Sein herrscht“(ET 230), verstanden werden wie ein Ontologie des Zwischens, eine ‚Esse‘ des ‚Inters‘, eine Inter-esse, die unsere verschäumte Mitte-lose, völlig vernetzte Welt besser erklärt? Gibt es ein vielleicht krypto-soterologische Lehre, ein Gnostik in *Sphären* der die diagnostischen und prognostischen Spannkraft dieser Bücher ausmacht?

Erweitere Ich noch ein wenig die Gedanke des Zwischens im Kontext der Immanenz. Am Ende Teil 1 wird die Exteriorität der Medien oxymoronisch als eine ekstatische Immanenz gedacht. Das Zwischen ist in dieser Kontext aber völlig geändert. Es ist nicht länger das Zwischen als Zeit, aber das Zwischen als Ort: “Der seltsame Ausdruck steht für nicht weniger als für den anspruchsvollen Gedanken, dass Personen nicht in äusseren, bei der Physik geliehenen Räumen lokalisierbar sind, sondern dass sie den Ort, an dem sie sind, selber durch ihre Beziehung zueinander stiften”(I.619)

2) Meine zweite Intervention betrifft **das interkulturelle Statut der Immanenz** und zwar von einem Deleuzischen Perspektive. Diese Interkulturalität ist selbstverständlich von Ihnen in *Eurotaoismus* durchgearbeitet worden. Ihrer Meinung nach gibt es einen Analogie zwischen westlicher Analytik und östlicher Spiritualität. Sie referiere an eine Mahayana-buddhistische Lektüre von Derridas Dekonstruktivismus und ihre Anwendung Rajneesh experimentelle Religionsspiele durch affirmative Analyse.

Leider habe ich das dritte Teil noch nicht gelesen. Gestern hatte ich die Möglichkeit nur einen Blick in eine Kopie zu werfen. Es war wiederum ein Blick des Einverständnisses. Aber dieser reichte nicht aus ihre Aufmerksamkeit über Gilles Deleuzes Einfluss zu verstehen die Sie vor ein Jahr in einem Zwiegespräch mit Eric Alliez gemacht hat. Sie referieren, Bezug nehmend auf das Denken der Differenz, an die Arbeit Deleuzes: „Das Spur Deleuzes“, sagen Sie, „wird spürbar sein in dem dritten Teil von *Sphären*.“

Wie verwenden Sie Deleuze in Teil III und wie haben Sie das noch am Zeit orientierte Deleuzianer ‚entre‘, das in die auch von Ihnen angeführte postum publizierte Text ‚L'immanence: une vie...‘ noch als ‚entre-temps‘ und ‚entre-moments‘ charakterisiert wird, wie haben Sie das temporales Zwischen in örtliche Koordinaten übersetzt?

Am Ende Teil 1 von *Sphäre* wird aus dem Munde von Johannes von Damaskus das Primat der Interiorität mit dem Zwischen verbunden: “Deswegen legen die Theologen so grossen Wert darauf, das ineinandersein der Drei-Einen ohne jedes trennende Zwischen zu denken”(I.611) Der ‘Zwischenzeit’ als Charakterisierung der Zeitdifferenz zwischen Vater und Sohn ist theologisch unannehmbar. ‘Kein leeres Intervall’ soll sein in die Gedanke der distinkten Personen der Trinität (I.613): perichoresis, dass heisst ‘um etwas herumtanzen’, ‘im Kreis herumgewirbelt werden’ (I.617), wie ein Derwish, ein Sufi-Mystiker, dynamisch, radiant, souverän. “Die Perichorese macht, dass das Lokal der Personen ganz die Beziehung selbst ist”(I.621) Was heisst dies vom anderen dann monotheistische Religionen her gesehen?

In Bezug auf das Zwischen in örtlicher Sinne gibt es meiner Meinung nach zen-artige Varianten des heideggerischen Mit-sein in die Arbeiten verschiedenen Schüler der Japanische Kyotoschule. Ich denke an Nishitani, an Nishida, aber auch an jemand wie Ryosuke Ohashi, der in seinem Dissertation *Ekstase und Gelassenheit* diese

Transformation durcharbeitet. Glauben sie das die japanische Erfahrung des Zwischens – in Japan wird das (quasi)Begriff ‚Ma‘ wie ein spatiotemporaler Intervall, die Zwischenzeit und Zwischenraum impliziert, als konstitutive Kategorie in der Architektur verwendet. Es setzt sich aber auch dynamisch in die martialen Künste und Lebensstilierungen wie die Teezeremonie (cha no yu) oder das Blumenbinden (ikebana) sich durch. Glauben Sie das diese von der Kyoto Schule verarbeiteten Erfahrung verglichen werden könnte mit dem Zwischen das Sie fokussieren?

3) Meine dritte Intervention betrifft **die politische Ebene**. Ich bin völlig überzeugt dass Sie nicht plädieren für einen introspektiven Rückzug von der Welt der Politik und der politischen Maßnahmen, d.h. für eine wörtliche Nabelschau, die vom Lifestyling des New Age und dem quasi-buddhistischen Quietismus propagiert werden. Ich begreife diese Optionen als spätkapitalistische Taktiken, um das konsumeristische „Unbehagen“ zu befrieden, indem in ökonomischer Hinsicht ihre entpolitisierten Differenzen anerkannt und die damit einhergehenden Wünsche zufriedengestellt werden. Trotzdem ist es schwer die revolutionären Handlungsperspektivischen Aspekte Ihrer Diagnose in *Sphären* zu erhellen.

Es steckt in ihre Bücher ein ambigues revolutionskritischer Kern. Ist *Sphären* eine Archäologie der Revolution? Sie fassen Philosophie jedenfalls auf als eine Einführung in allgemeine Revolutionswissenschaft (Svs 64). Das primäre Radikal der Revolution ist für Sie der bürgerliche Rechtsstaat. Ich vermute dass ihre Kritik auf Negri & Hardts ‚Empire‘ als Superinstallation impliziert dass sie noch auf diese Revolution orientiert sind. Geburt ist das zweite Radikal (Svs 61) als eine subjektive Quelle von Revolution. Das dritte Radikal der Revolution ist die durch die Philosophie vorbereitete Konversion, eine Seelenumschwung. Interkulturell referieren Sie an die Indische ‚moksha‘ und shamanistische Wiedergeburtsskripte. Aber in *Schäume* – in einer Verweisung nach Latour sagen Sie: „Wir sind nie revolutionär gewesen“ (87). Also: was ist die politische Spannkraft der Bücher *Sphären*?